

Morphologische Charakteristik des Harzgebirges¹

(nebst Profilen und Flufsgefälletafeln).

Von

Dr. K. Leicher in Halle.

Das Harzgebirge erhebt sich auf einer Basis von 260 m (800 par. Fufs) und stellt ein geschlossenes Tafelland mit drei in verschiedenen Höhen gelegenen Terrassen dar. Die höchste derselben ist das Brockenfeld zwischen der höchsten Erhebung des ganzen Gebirges, dem Brocken, im Norden und dem Rehberg, der Achtermannshöhe, dem Wurmberg im Süden mit einer mittleren Höhe von 817 m (2515 par. Fufs). Die zweite Hochebene ist die von Klausthal und Zellerfeld, im Westen des Brockenfeldes, in einer mittleren Höhe von 585 m (1800 par. Fufs), bei welcher eine Senkung von Norden nach Süden nicht zu verkennen ist. Nördlich davon erhebt sich die Gebirgsmasse des Hohenstieges, während sich im Süden die Kette des Acker- und Bruchberges mit einer mittleren Kammhöhe von 620 m (1908 par. Fufs) hinzieht, getrennt von der Hochebene von Klausthal durch das Thal der Söse. Südlich vom Acker und Bruchberg ist das Gebirge von vielen tief einschneidenden Thälern durchfurcht.

Die dritte Hochebene ist die des Unterharzes, östlich vom Brockenfeld, mit einer mittleren Höhe von 390 m (1200 par. Fufs). Es ist bei derselben ein gleichzeitiges Einsenken nach Osten und Norden ersichtlich; die Hochebene von Benneckenstein und Elbingerode im Südwesten hat noch eine mittlere Höhe von 502 m (1545 par. Fufs), während der nordöstliche Teil, die Hochebene von Hasselfelde, Harzgerode und Pansfelde nur noch eine solche von 383 m (1179 par. Fufs) hat.

Zur Veranschaulichung dieser Verhältnisse dienen am besten die auf Tafel I—III beigefügten Profile.

Auf Tafel I und II sind fünf Querprofile durch das Gebirge von Süden nach Norden dargestellt. Das erste von Scharzfeld über Riefensbeek nach dem Tilly-Berg zwischen Langelsheim und Goslar zeigt uns den Charakter des westlichen Teiles des Harzgebirges. Im Süden erheben sich die durch zahlreiche Flüsse voneinander getrennten Teile des Gebirges zu immer größeren Höhen bis zu dem Westende des Ackers, den Seilerklippen.

Nördlich davon wiederholt sich die Zerrissenheit des Gebirges bis zu der Hochebene von Klausthal, die deutlich in ihrer mittleren Höhe

1) Ausführlicher ist dieser Gegenstand vom Verfasser behandelt in seiner Schrift: Orometrie des Harzgebirges. Halle, Tausch und Grosse. 1886.

von 585 m (1800 par. Fufs) hervortritt. Schliesslich tritt uns am Nordende die höchste Erhebung des Hohenstieges, die Schalke, entgegen.

Das zweite Profil von Walkenried über Braunlage und den Brocken nach Abbenrode zeigt uns, wie der zerklüftete südliche Teil nach Osten hin abnimmt, und stellt dann den westlichsten Teil des Unterharzes dar, die Hochebene von Braunlage, in ihrer mittleren Höhe von 550 m (1700 par. Fufs); nördlich davon die steile Erhebung zum Wurmberg, nach ebenso steilem Abfall desselben das Thal der kalten Bode, welches den Ausgang des Brockenfeldes in 700 m (2150 par. Fufs) Höhe andeutet, dar. Nördlich von der Bode erhebt sich majestätisch der Brocken, dessen Abfall auf der Nordseite steiler und ohne vorgelagerte grössere Erhebungen bis zum Eckerthal verläuft.

Das dritte Profil von Neustadt über Rübeland nach Miesleben und Silstedt zeigt uns bei steilem Anstieg im Süden deutlich die Hochebene des Unterharzes in ihrem westlichen Teile mit einer mittleren Höhe von 502 m (1545 par. Fufs).

Das vierte Profil von Berga über den Auerberg nach Timmenrode stellt uns ebenso die Hochebene des Unterharzes dar mit dem Auerberg im Süden, dem Rammsberg im Norden.

Das fünfte Profil endlich von Haynroda über Horla nach Rieder zeigt uns den östlichsten Teil des Unterharzes, der hier nur noch eine mittlere Höhe von 390 m (1200 par. Fufs) hat.

Tafel III stellt zunächst ein Längenprofil von Westen nach Osten, von Herrhausen über Bockswiese, den Brocken, Elbingerode, Rübeland, Neuwerk, Selkesicht nach Hettstedt, dar. Dasselbe zeigt uns, wie der nordwestlichste Teil des Gebirges durch die Innerste von der Klausthaler Hochebene abgetrennt ist. Mitten in der letzteren sehen wir den südlichen Teil des Hohenstieges sich erheben. Jenseit des Okerthales beginnt ganz allmählich der Anstieg zum Brocken. Der Ostabhang desselben, bedeutend steiler, wird von den Thalfurchen der Ilse und Holzemme unterbrochen. In dem ganzen übrigen Teile des Profiles zeigt sich am deutlichsten die allmähliche Abdachung des Unterharzes nach Osten hin.

Dann ist auf derselben Tafel III noch der von dem Hauptcharakter des Gebirges ganz abweichende südwestliche Teil durch ein Profil von Grund über Lerbach, Sieber, Wieda nach Ellrich in seiner Zerrissenheit zur Anschauung gebracht.

Auf Tafel IV und V sind die Gefällverhältnisse der Harzgewässer, nach der Aueinanderfolge ihrer Austrittspunkte aus dem Gebirge geordnet, dargestellt.

Die Innerste, der eigentliche Fluß der Klausthaler Hochebene, bildet anfangs nur eine schwache Senkung und beginnt die eigentliche Thalbildung erst nach dem Austritt aus dem Prinzentich. Ihr Gefälle nimmt gleichmäßig von der Quelle bis zum Austritt aus dem Gebirge ab.

Die Oker, vom Westabhange des Bruchberges, stürzt bis Altenau außerordentlich steil ab. Kurz vor dem Austritt aus dem Gebirge, nach der Einmündung der großen Rohmke, verdoppelt sie ihr Gefälle noch einmal, welches bis dahin stetig abgenommen hat.

Die Radau entspringt in der Nähe des Torfhauses am Nordwestrande des Brockenfeldes.

Die Ecker hat ihren Ursprung beim Eckersprung unter den Hirschhörnern.

Die Ilse kommt vom Brocken und ist ausgezeichnet durch ein ungewöhnlich starkes Gefälle, welches von keinem anderen Harzflusse erreicht wird.

Die Holzemme hat ihre Quellen am Renneckenberg. Sie kommt an Stärke des Falles der Ilse am nächsten.

Die Bode entsteht aus der Vereinigung der kalten mit der warmen Bode, welche beide in ihrem oberen Laufe ziemlich gleiches Gefälle haben. Nach ihrer Vereinigung ist dasselbe, wie bei sämtlichen übrigen Gewässern des Unterharzes, sehr gering, nimmt aber kurz vor dem Austritt der Bode aus dem Gebirge beim Durchbruch durch das Granitgebiet des Rammberges seinen größten Wert an.

Die Selke hat ihre Quelle südlich von Stiege und verläuft wie die Wipper vom Ostabhange des Auerberges mit gleichmäßig abnehmendem Gefälle nach Osten.

Das Gefälle der Flüsse des südlichen Abhanges nimmt von Osten nach Westen zu. Die Thyra vom Phahlshay, die Zorge, als Wolfsbach von Ebersberg, und die Wieda vom Glaserkopf haben in ihrem ganzen Verlauf im Gebirge gleichmäßig abnehmendes Gefälle.

Die Oder vom Oderhay sinkt dann in dem Wert ihres Gefalles unter die vorhergehenden hinab und in der Sieber von der Ostseite und der Söse von dem Südwestabhange des Bruchberges kommt das Gefälle dem der Oker auf dem Nordabhange ziemlich gleich.
